

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 A 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 A 25 &



Insertionspreis
der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 153.

Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Anlauf in Geisenheim a. Rh.

Freitag den 31. Dezember 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Glück und Heil zum Neuen Jahr!

Wieder läuten die Glocken ein neues Jahr ein! Und wieder klingen nach alter Sitte die Gläser zur Geburtsstunde einer neuen Zeit. Das alte Jahr verfliehet im Zeitmeer der Vergangenheit, eine neue Zeit, neues Leben wartet unser mit einer Fülle von Ratseln, von Hoffnungen und Sehnen.

In guten Zeiten wollte die Menschheit es immer besser haben. Der Zeitungsmann mit dem Finger am Pulse der Zeit durfte es schon seit langem nicht mehr wagen, dem alten Jahre ein gutes Wort nachzusagen. Man lebte seit langem schon in einem von rasender Verrücktheit beherrschten Zustande grenzenloser Hoffnungslosigkeit und konnte sich gar nicht mehr vorstellen, daß es auch einmal anders kommen könne, daß Zeiten zerküsterter Not und bitterster Sorge über unser von so grenzenlosem Kulturaufschwung beherrschtes Zeitalter herniederbrechen könnten.

Und da kam der Krieg mit seinem Grauen und seinen Erschütterungen. Dem trivialen Leichtsinne, der gedanklos und gewissenlos Glücksgedanken der Neujahrsnacht, der schier nichts mehr gut genug war, folgte der bange Abschied des Jahres 1914, die zaghafte Angst um den Jahresbeginn 1915. Dampf klangen die Gläser in dieser Neujahrsnacht.

Heute stehen wir mit dankerfülltem Herzen an der Schwelle eines neuen Jahres. Die Vorjahre hat uns nicht verlassen, das Recht hat seinen Weg gefunden. Das Jahr 1915 hat unseren Truppen einen ganz unerhörten Siegeslauf gebracht. Wir haben die russische „Dampfwalze“, die uns zermalmen sollte, gehemmt, ihren Lauf umgekehrt, und die plünderungslustigen, halbarassischen Horden des land- und blutgierigen russischen Reiterregiments bis tief ins Innere ihres Landes zurückgetrieben, Polen dabei befreit. Wir haben, das entsetzliche Wüten der furchtbaren Kriegsmaschinen der Weltgeschichte überstanden, als die Franzosen und Engländer uns mit ihrer großen Offensive zu überrumpeln und zurückzuwerfen gedachten. Tagelang haben unsere Tapferen standhaft und unerschütterlich das raffinierte, geist- und nervenerstickernde Trommelfeuer der Gegner ausgehalten und alles behauptet, höchstens daß die Gegner anstelle eines Durchbruches nur ein paar ganz bedeutungslose „Beulen“ in unserer Front erreichten, die zum Teil heute bereits wieder eingetriben worden sind. Und daneben fanden wir noch ausreichend Zeit, in Gemeinschaft mit unseren österreichisch-ungarischen Verbündeten und unseren bulgarischen Freunden an dem furchtbaren Königs-mörder und seinem ihm trunken folgenden Volke das wohlverdiente Strafgericht der Weltgeschichte zu vollziehen: Der Mensch, der durch einen, wenn nicht selbst angezeigten, so jedenfalls begünstigten Königsmord auf einen mit dem Blute eines Verbrecherkönigs und seiner Dirne befleckten Thron stieg und dort, gestützt auf die gewissenlosen Versprechungen des wortbrüchigen russischen Jaren, seinen Geist und jene Stimmung großzog, aus der das grauenvolle Verbrechen von Serajewo und damit der Weltkrieg herauswuchs, dieser Mensch hat, alt und grau, in Italien ein Asyl suchen müssen, wo er sein Verbrecherdasein in Ruhe beschließen zu können einstweilen nur hofft. Zwar brachte das Jahr 1915 unserem Verbündeten einen neuen Feind: Italien. Aber in dem halben Jahre dieses italienisch-österreichischen Krieges hat das unglückselige Land an den Südbahnen der Alpen bereits Hunderttausende Menschen geopfert, ohne dabei auch nur einen irgendwie beachtlichen Erfolg zu erzielen. Und dann erst das Fiasko der englischen Längungspläne! Von Hungersnot ist bei uns längst keine Rede mehr. Es geht uns bereits wieder so gut, daß wir uns ob der Butterknappheit eine große Aufregung leisten können! Das werden auch die Feinde sagen müssen: Ein Volk, das sich um Butter sorgt, hat eine wirkliche Sorge noch nicht kennen gelernt.

Wirklich nicht! Das Jahr 1915 hat uns nur Glück, unsagbares, unbeschreibliches Glück gebracht. Es geht uns gut, weit besser, als jemand nach einem anderthalbjährigen Kriege erwartet hat. Es geht uns so gut, daß unsere Brüder aus dem Felde ob des Lebens bei uns nur zu schnell den Kopf schütteln, sobald sie einmal auf Urlaub in die Heimat kommen. Fast wie in Friedenszeit sind die Schänken belebt. Theater und Konzerte werden noch besucht, und die Schlemmerlokale der Reichen erstrecken sich außerordentlichen Zuspruchs derer, denen die Kriegskonjunktur große Gewinne ermöglicht hat. Es geht uns noch zu gut, und darum mag der erste Wunsch dieses Jahreswendes der sein: Möchten sich doch alle bei uns daheim auf den Ernst der Zeit besinnen! Nur ein in allen seinen Gliedern und Schichten reifes und gesundes Volk kann das Deutsche Reich zu der seiner wartenden hohen Weltmission befähigen. Die tapferen Brüder draußen im Kugelregen haben diesen moralischen Hochstand längst aufgebracht. Mögen wir daheimgebliebenen ihnen im neuen Jahre restlos ebenbürtig, gleichwertig werden! Dann wird auch das kommende

jahre unseren Kämpfern draußen ihren teuren festen Glauben an die Zukunft unseres Volkes erhalten und sie damit befähigen zu weiterem, erfolgreichem Kämpfen und Ringen, zum endlichen Siege.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Neuer Kampf um den Hartmannsweilerkopf.
:: Großes Hauptquartier, 29. Dezember. (W.T.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westende wurde wiederum durch einen feindlichen Monitor beschossen, diesmal ohne jede Wirkung.

Der gestern beschlossene feindliche Vorstoß am Hartmannsweilerkopf wurde in unserer Front zusammengebrochen. Am Abend griffen die Franzosen zweimal die von uns zurückgeworfenen Stellungen auf dem Hartmannsweilerkopf an. Sie drangen teilweise in unsere Gräben ein. Nach dem ersten Angriff wurde der Feind überall sofort wieder vertrieben. Die Kämpfe um einzelne Grabenstücke nach dem zweiten Angriff sind noch im Gange. In Gefangenen blühten die Franzosen bisher 5 Offiziere und über 200 Mann ein.

Die Engländer verloren gestern zwei Flugzeuge, von denen das eine nordöstlich von Lens durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze zur Landung gezwungen, das andere, ein Großkampfflugzeug, nördlich von Ham im Luftkampf abgeschossen wurde. Am 27. Dezember verbrannte ein weiteres englisches Flugzeug westlich von Lille.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Rüste bei Maggaden (nordöstlich von Tiflis) scheiterte der Vorstoß einer stärkeren russischen Abteilung. Südlich von Blus wurde eine russische Feldwache überfallen und aufgehoben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Englischer Angriff bei Lille mißglückt.

Großes Hauptquartier, 30. Dezember. (W.T.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht zum 29. Dezember mißglückten englische Versuche, nordwestlich von Lille durch Ueberraschung in unsere Stellung einzudringen.

Eine kleine nächtliche Unternehmung unserer Truppen südlich von Albert war erfolgreich und führte zur Gefangennahme von einigen Dutzend Engländern.

Am Hartmannsweilerkopf wurden gestern die in französischer Hand gebliebenen Grabenstücke zurückerobert.

Im übrigen fanden an vielen Stellen der Front bei günstigen Beobachtungsverhältnissen zeitweise lebhafteste Feuerkämpfe statt.

Auch die Fliegeraktivität war zeitweise sehr reger. Ein feindliches Geschwader griff die Orte Wernicq und Menin und die dortigen Wohnanlagen an. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet, dagegen sind 7 Einwohner verletzt und 1 Kind getötet. Ein englisches Flugzeug wurde nordwestlich von Cambrai im Luftkampf abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Schol sowie an mehreren Stellen der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Plasungen wurden Vorkämpfe russischer Jagdkommandos abgewiesen.

Bei der Armee des Generals Grafen Bothmer wiesen österreichisch-ungarische Truppen den Angriff starker russischer Kräfte gegen den Brückenkopf von Buranow an der Strypa ab. Neben starken blutigen Verlusten blühte der Feind etwa 900 Gefangene ein.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegsbericht.

Russische Massenangriffe blutig abgewiesen.

Wien, 28. Dezember.

:: Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der besorgniserregenden Front und am Dnjestr nordöstlich von Zaleschki wurden gestern wiederholte Angriffe starker russischer Kräfte blutig abgewiesen. Besondere Anstrengungen richtete der Feind gegen den Abschnitt zwischen Pruth und Waldzone nördlich Toporow. Nach Artillerievorbereitung, die den ganzen Vormittag anhielt und sich stellenweise bis zum Trommelfeuer schwerer Artillerie steigerte, erfolgten in den ersten Nachmittagsstunden fünf Infanterieangriffe, die abgewiesen wurden. Ein anschließender Massenangriff, 15 bis 16 dichte Reihen tief

brach im Artilleriefeuer unter schwersten Verlusten zusammen. Das gleiche Schicksal hatten die feindlichen Angriffe nördlich des Dnjestr. Unsere Verluste sind gering. Nachts über herrschte Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Süd- und Südostfront dauern die Geschützkämpfe fort.

Montenegrinischer Kriegsschauplatz.

Von unsern Kräften verfolgt, zogen sich die Montenegriner von Gadjewo nach Bijoca zurück. Nächste Kovren wurden drei montenegrinische Geschütze modernster Konstruktion von unsern Truppen ausgegraben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

:: Wien, 29. Dezember.

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der besorgniserregenden Grenze wiederholte der Feind gestern seine von starkem Artilleriefeuer eingeleiteten Angriffe in der tags zuvor geübten Art. Seine Angriffe brachen überall stellenweise knapp vor unseren Hindernissen unter unserem Kleingewehr- und Geschützfeuer zusammen. Die russischen Verluste sind groß. Westlich Buranow nahmen wir einige Sicherungsabteilungen von stärkeren russischen Kräften näher gegen unsere Hauptstellung zurück. In Wolhynien stellenweise Geschützkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern hielt die lebhafteste Tätigkeit der Italiener an der Süd- und Südostfront Tirols an. Im Eugonabioschnitt wurde ein feindlicher Angriff auf den Monte Carbonile (südöstlich Vares) abgewiesen. Ebenso scheiterten nächtliche Unternehmungen des Gegners im Col di Lana-Gebiete. An der küstennäheren Front fanden an mehreren Stellen Geschütz-, Handgranaten- und Minenwerferkämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

:: Wien, 30. Dezember.

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Ostgalizien nahmen an Umfang und an Heftigkeit zu. Der Feind richtete gestern seine Angriffe nicht nur gegen die besorgniserregende Front, sondern auch gegen unsere Stellungen östlich der unteren und mittleren Strypa. Sein Vordringen scheiterte meist schon unter dem Feuer unserer Batterien; wo dies nicht geschah, brachen die russischen Sturmkolonnen in unserm Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.

Im nördlichsten Teil seines gestrigen Angriffsfeldes vor dem Brückenkopf von Buranow ließ der Gegner 900 Tote und Schwerverwundete zurück. Es ergaben sich hier drei Fahntrüge und 870 Mann. Die Gesamtzahl der gestern in Ostgalizien eingebrachten Gefangenen übersteigt 1200.

An der Ilwa und an der Butilowka kam es stellenweise zu Geschützkämpfen, am Kormyn-Bach und am Strypa wiesen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen mehrere russische Vorkämpfe ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front wurden feindliche Angriffsversuche auf Torbole und gegen den Monte Carbonile durch unser Feuer zum Stehen gebracht. Auf denhängen nördlich des Tonalepasses versuchten die Italiener unter Mißbrauch der Genfer Flagge ihre Drahtgitter auszubauen; sie wurden beschossen. Auf der Hochfläche von Doberto fanden lebhafteste Minenwerferkämpfe statt, die bis tief in die Nacht hinein anhielten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

:: Ereignisse zur See.

Am 29. früh hat eine Flottille von fünf Zerstörern und Kreuzer „Gelgoland“ das französische Unterseeboot „Monge“ vernichtet, zwei Offiziere und fünfzehn Mann gefangen genommen, darauf im Hafen von Durazzo einen Dampfer und einen Segler durch Geschützfeuer versenkt und das Feuer mehrerer Landbatterien zum Schweigen gebracht. Dabei stießen zwei Zerstörer auf Minen. „Vila“ gesunken, „Triglav“ schwer beschädigt. Größter Teil der Mannschaft gerettet. „Triglav“ wurde ins Schlepp genommen, mußte jedoch nach einigen Stunden versenkt werden, da mehrere überlegene feindliche Kreuzer

und zerstört den Anzug der ganzen Flotte bedroht. Unsere Flotte ist in den Bosphorus zurückgekehrt. Unter den feindlichen Schiffen wurden nur englische Kreuzer Typ „Bristol“ und „Galmouth“ sowie französische Zerstörer Typ „Duclos“ deutlich erkannt.

Flottenkommando.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die russischen Massenopfer in Bessarabien.

Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird aus Czernowitz gemeldet: An der bessarabischen Grenzfront ist zurzeit nur ein schwaches Artilleriegefecht im Gange. Die Wirkungen der letzten misslungenen Angriffe sind jetzt übersehen. Vor den österreichischen Drahtverhauen sind an russischen Leichen bis zur Höhe der Drahtverhauen eine Anzahl Leichen in den Stachelbrüsten hängen geblieben. Soeben werden mehrere hundert Leichen abgeführt, welche, als der Angriff vorrückte, in das Sperrfeuer der österreichischen Geschütze gelangten und die Uebergabe dem sicheren Tode vorzogen. Stellenweise sind sogar zwanzig Reihenangriffe gemacht. Die russische Mannschaft ist förmlich niedergemäht. Die österreichischen Maschinengewehrstellungen hatten besonders zum Erfolge beigetragen. Bei der Vorbereitung zum Sturm hatten die Russen ein so heftiges Trommelfeuer mit ihrer Artillerie veranstaltet, daß in einer Stunde an einer Stelle vierhundert Schiffe kamen. Zum Angriff angeordnet waren auf russischer Seite die Mannschaften mehrerer Reichswehrregimenter, Tschirkeisenregimenter, blutjunge russische Mannschaften neben Greifen.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Albanien.

Wie aus Genf berichtet wird, dauern die Kämpfe zwischen den Bulgaren und Serben bei Elbasan fort. Die Hauptkräfte der Serben sollen übrigens nach dem „Neuen Wiener Tagblatt“ das Gebiet der Stadt bereits verlassen haben. — Nach einer Meldung aus Athen sollen die Trümmer der serbischen Armee in Elbasan und Skutari angelangt sein. Ihre Gesamtstärke betrage 40 000 Mann. Sie besäßen weder Artillerie noch Munition.

Die bevorstehenden Kämpfe bei Saloniki.

Wie der Sonderberichterstatter des WTB. in Athen erfährt, wird Griechenland während der bevorstehenden Kämpfe der europäischen Mächtegruppen bei Saloniki neutral bleiben.

Neuer griechischer Protest.

Die „Südtürkische Korrespondenz“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung hat zum zweitenmale dagegen Protest eingelegt, daß die Umgebung von Saloniki durch die Truppen der Entente mit Befestigungen versehen wird.

Militärisches Eingreifen Italiens in Albanien.

Spät kommt sie, aber sie kommt. So werden sicherlich die aus Serbien vertriebenen Serben, Franzosen und Engländer über die Hilfe denken, die jetzt von Italien aus ins Werk gesetzt werden soll. Es sind italienische Truppen in Albanien gelandet; wie viele, steht nicht fest. Sie sollen aber bereits mit den serbischen Truppen, die dort, von dem großen Zusammenbruch übrig geblieben, ihre Zuflucht gefunden haben, Fühlung genommen haben. Die Agence Havas meldet aus Janina im nördlichen Epirus: Die Berichte von einem Zusammenstoß der Alliierten mit bulgarischen Truppen in Albanien werden immer häufiger. Ob es sich hierbei auch um italienische Truppen handelt, ist aus der Meldung nicht zu ersehen.

Die Operationen Italiens haben eine gewisse Mißstimmung in Griechenland hervorgerufen, das ja auf den südlichen Teil des Berglandes Ansprüche hegt und Ansprüche geltend macht. Immer haben die Griechen bereits befürchtet, daß sich die Italiener hier dauernd festsetzen könnten und daher ist jetzt von der griechischen Regierung in Rom nach den Plänen Italiens angefragt worden. Nach der neuen Zeitung „Gazette d'Athènes“ hat Italien durchaus freundschaftliche Erklärungen über die Tragweite seiner Operationen in der Region von Valona gegeben und Griechenland um gewisse Erleichterungen ersucht, denen Griechenland zugestimmt habe, nicht ohne gleichzeitig ebenfalls Forderungen an Italien gestellt zu haben. Die Verhandlungen dauern in freundschaftlicher Form fort. Auf alle Fälle sei sicher, daß Griechenland sich die Anerkennung seiner Rechte gesichert habe. Im Gegensatz hierzu steht aber der „Corriere della Sera“ fest, daß der Schritt Griechenlands bei der italienischen Regierung und die von der letzteren dem griechischen Gesandten gegebenen Erklärungen in den politischen Kreisen Roms keinen guten Eindruck hinterlassen haben. Und die „Idea Nazionale“ drückt ihr Erstaunen aus, daß Italien sich herbeigelassen habe, Erklärungen über wirkliche Kriegsoperationen abzugeben, und greift Griechenland wegen dessen Verhalten gegenüber Serbien an.

Der Mailänder „Secolo“ schreibt zu der Angelegenheit: Es ist selbstverständlich, daß die Soldaten Italiens, welche in Albanien gelandet sind, um den Serben zu Hilfe zu eilen, gezwungen sein werden, in einem Teile des neuen griechischen Gebietes zu operieren. Man dürfe jedoch nicht vergessen, daß dieses Gebiet von der Londoner Konferenz Griechenland nicht zugesprochen wurde. Nichtsdestoweniger hat Griechenland es durch Banden besetzen lassen und Bandenführer auf den Minister erhoben. Das Völkerecht ist nicht von Italien verletzt worden, und dieses ist völlig berechtigt, in dem strittigen Gebiete sich zu bewegen. Wenn Griechenland das Recht habe, seine Interessen zu verfolgen, so habe Italien nicht minder dasjenige, Griechenland in einen Zustand zu versetzen, in dem es Italien nicht schaden könne. Italien müsse sich vor allen Dingen stark zeigen.

Der Krieg zur See.

Von U-Booten versenkt.

Aus Amsterdam, 28. Dezember, wird gemeldet: Der englische Dampfer „Yeddo“ (4552 Brutto-Register-Tonnen) aus Glasgow wurde versenkt. Die Besatzung wurde aufgebracht. Der englische Dampfer „Gottingham“ (513 Tonnen) wurde ebenfalls versenkt. Sieben Mann der Besatzung wurden gerettet. Der belgische Dampfer „Ministre Ver-

naert“ (4215 Tonnen) wurde versenkt. Sieben Mann der Besatzung sind gerettet.

Ferner meldet Flohds: Der Dampfer „Gabley“ (1770 Tonnen) aus London wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Reuter meldet, daß der schwedische Dampfer „Neurus“ am 26. Dezember versenkt und die Besatzung gerettet wurde.

Flohds meldet: Der britische Dampfer „Morning“, 444 Tonnen, wurde versenkt. Der Kapitän und der zweite Steuermann wurden gerettet. — Der Fischdampfer „Richard“ landete im holländischen Hafen Omuiden drei Mann der Besatzung des dänischen Motorfahrzeugs „Solon“, das bei Verschlingung gesunken war.

Die Torpedierung der „Ville de la Ciotat“.

Reuter meldet aus Malta: Der französische Paketpostdampfer „Ville de la Ciotat“ wurde am Freitag morgen bei Kreta durch ein Tauchboot, das unter österreichischer Flagge fuhr, torpediert. Als das Torpedo den Dampfer traf, zitterte das ganze Schiff und das Wasser strömte zugleich durch ein großes Loch des Hinterschiffes ein. Fünf Rettungsboote und ein Floß wurden ausgesetzt. Das erste Boot lenkte. Seine Insassen ertranken. Die anderen Vermissten sind mit dem Schiff untergegangen. Das Tauchboot blieb an Place, bis das Schiff untergegangen war. Es warf zwei Ertrinkenden Rettungsringe zu und teilte den Rettungsbooten mit, daß ein englischer Dampfer im Nahen sei, welcher sie aufnehmen werde. Dieser Dampfer, namens „Meroe“, sei zwei Stunden später angekommen und habe sein Rettungswort sofort begonnen, obgleich das Tauchboot noch sichtbar war. Unter den 315 Fahrgästen waren 133 Passagiere.

Ein montenegrinisches Segelschiff versenkt.

Die Agence Havas meldet aus Cetinje, der Hauptstadt Montenegros: Ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot hat am 23. Dezember vor San Giovanni di Medua ein montenegrinisches, mit Lebensmitteln beladenes Segelschiff versenkt, welches mit einer kleinen Kanone den Kampf aufgenommen hatte; sein Geschütz wurde aber bald gebrauchsunfähig gemacht.

Vom wohlverdienten Schicksal ereilt.

Der vor einigen Tagen als durch ein U-Boot versenkt gemeldete Dampfer „Cottingham“ machte vor etwa zwei Monaten von sich reden, als sein Kapitän Anspruch auf die Prämie erhob, die englischerseits für die Vernichtung eines deutschen U-Bootes durch unbewaffnete englische Handelsschiffe, d. h. also durch Rammen oder Ueberfahren, ausgesetzt war. Der Dampfer hatte damals aber nur das U-Boot beschädigen können; jetzt hat ihn also das wohlverdiente Schicksal ereilt.

Im östlichen Mittelmeer torpediert.

Das französische Marineministerium teilt mit, daß ein deutsches Unterseeboot das Paketboot „Ville de la Ciotat“ (Messageries Maritimes, 6378 Tonnen) am 24. d. M. früh im östlichen Mittelmeer torpediert und versenkt hat. Die Passagiere und die Mannschaft wurde zum größten Teil durch das englische Paketboot „Moroo“ aufgenommen und am 26. d. M. in Malta gelandet.

Flohds meldet, daß von den Passagieren und der Besatzung des versenkten französischen Dampfers „Ville de la Ciotat“ 80 umgekommen sind.

Ein Ostasiendampfer aufgebracht.

Der Dampfer „Cehlon“ von der Schwedisch-Ostasiatischen Kompagnie ist in der Ostsee von deutschen Kriegsschiffen aufgebracht und nach Swinemünde übergeführt worden. Der Dampfer war auf der Reise von Norland nach Göteborg, um dort seine Ladung zu ergänzen und darauf die Fahrt nach Ostasien anzutreten.

Die Kämpfe der Türken.

Türkischer Kriegsbericht.

Aus Konstantinopel, 28. Dezember, wird folgender Bericht des türkischen Hauptquartiers gemeldet:

An der Front

wurde eine feindliche Abteilung mit zwei Maschinengewehren und einer stattlichen Zahl Reiter, die unter dem Schutze von zwei Monitoren von Zmam-Mi-Guarbi, östlich von Kut-el-Amara gelegen, Kut-el-Amara zu Hilfe kommen wollte, in Richtung auf Zmam-Mi-Guarbi zurückgeworfen.

Auf der Kaukasusfront

zwangen einzelne unserer Patrouillen starke feindliche Patrouillen zur Flucht.

An der Tardanellenfront

wurde ein Kreuzer einige Bomben auf die vom Feinde verlassenen Stellungen bei Anafarta und Ari-Burun und zog sich darauf zurück. Bei Sedd ul Bahr warf die feindliche Artillerie eine große Anzahl Bomben gegen unseren rechten Flügel und richtete ein ununterbrochenes Feuer mit Maschinengewehren, Bomben und Lufttorpedos gegen unseren linken Flügel. Unsere Artillerie entwortete, brachte die feindliche Artillerie zum Schweigen und zerstörte einen Teil der feindlichen Gräben. Am 25. Dezember bewarfen feindliche Flieger ohne Erfolg und ohne Schaden anzurichten die Umgegend von Galatali mit Bomben. Von den am Ufer von Bajat-Kemilli gescheiterten feindlichen Transportschiffen haben wir die nützlichen Gegenstände fortgenommen.

Aus Konstantinopel, 29. Dezember, wird folgender Bericht des türkischen Hauptquartiers gemeldet:

An der Front

dauert die Schlacht bei Kut el Amara mit längeren Pausen fort. Bei der Einnahme von Schail Said erbeuteten wir 450 Kannen Petroleum und Benzin, die den Engländern gehörten.

An der Kaukasusfront

hat sich außer Patrouillengefechten nichts ereignet.

An der Tardanellenfront

In der Nacht vom 27. zum 28. und am 28. Dezember brachte unsere Artillerie in Erwiderung des Feuers eines feindlichen Kreuzers und eines Torpedobootes die Geschütze dieser beiden Kriegsschiffe, die ein wirkungsloses Feuer gegen Anafarta und Ari-Burun gerichtet hatten, zum Schweigen und zwang sie, sich zu

entfernen. Bei Sedd ul Bahr fand in der Nacht vom 27. zum 28. und am 28. Dezember ein heftiger Kampf mit Bomben und Lufttorpedos auf dem rechten und dem linken Flügel statt. Im Zentrum Artilleriekampf. Nachmittags beschossen zwei Kreuzer eine kurze Zeit den rechten Flügel, stellten aber infolge der Gegenwirkung unserer Artillerie ihr Feuer ein und entfernten sich. Einer der Kreuzer wurde von einem Geschütz getroffen. Vormittags holte unsere Artillerie einen Zerstörer, der dem Egehir und Rum Kale überflog, herunter. Er fiel auf der Höhe von Tefke Burun ins Meer und wurde auf Ambros zu abgeschleppt. Unsere anatolischen Küstenbatterien beschossen wirkungsvoll die Landungsstellen von Tefke Burun und Sedd ul Bahr und ihre Umgebung. Am 27. Dezember unternahm eines unserer Wasserflugzeuge Erkundungsflüge über Lemnos und Mado, und warf erfolgreich Bomben auf die Hafenspeicher von Mubros, wo ein Brand hervorgerufen wurde. Sonst nichts Neues.

Politische Rundschau.

Berlin, den 30. Dezember 1915.

Die Erkrankung des Kaisers. Ueber die leichte Erkrankung des Kaisers wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ folgender Tagesbericht veröffentlicht: „Zur Widerlegung der im Auslande zirkulierenden unwahren Gerüchte über den Gesundheitszustand Seiner Majestät des Kaisers kann auf Grund von an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen festgestellt werden, daß Se. Majestät lediglich an einem ganz harmlosen Fieber leidet. Se. Majestät ist nicht an das Bett gefesselt, nur das unbeständige Wetter läßt es für Se. Majestät ratsam erscheinen, noch einige Tage das Zimmer zu hüten. Die Arbeit Sr. Majestät hat keinerlei Störung erfahren. Der Kaiser nimmt die täglichen Vorträge in der gewohnten Weise entgegen.“

Mit vorliegender Nummer überreichen wir unseren geschätzten Abonnenten den Wandkalender für das Schaltjahr 1916.

Möge er den Tag in sich bergen, an dem die Friedensglocken läuten; möge aber auch im Jahre 1916 neues Leben erwachen und Handel und Wandel dem deutschen Volke gesegnete Zeiten entgegenbringen.

In diesem Sinne entbieten wir unseren verehrten Geschäftsfreunden, Abonnenten und Inserenten, im Felde und daheim,

ein herzliches „Prosit Neujahr!“

Buchdruckerei Arthur Jander
Geschäftsstelle der „Geisenheimer Zeitung“.

Locales und Provinzielles.

*S. Geisenheim, 31. Dez. Mit dem 1. Januar l. J. hat die Ortskrankenkasse Ridesheim bezüglich der Krankenordnung eine Änderung eintreten lassen und verweisen wir besonders die Versicherten auf das Inserat in vorliegender Nummer.

† Geisenheim, 31. Dez. Am nächsten Sonntag den 2. Januar, nachmittags 4 Uhr, bezieht der Frauenbund im großen Saale des katholischen Vereinshauses eine Weihnachtsfeier. Er möchte seinen Mitgliedern unter dem Weihnachtsbaume einige gemütliche Stunden bereiten. Von den Vorstandsmitgliedern sind so viele Gewinne zusammengebracht worden, daß bei der stattfindenden Verlosung alle Erschienenen ein Andenken an dem Tag erhalten werden. Diese Gewinne haben größtenteils einen recht ansehnlichen Wert und werden gewiß viele Freude machen. Es ist zu erwarten, daß die Mitglieder des Frauenbundes möglichst zahlreich erscheinen werden. Die Mitgliedsliste ist zur Kontrolle mitzubringen. Kinder sind von der Veranstaltung ausgeschlossen.

* Geisenheim, 30. Dez. Mit einem Vortrag über: „Deutschland und England“ eröffnet der Kaufmännische Verein Mittel-Rheingau am Samstag den 8. Januar 1916, abends 8 Uhr, in der „Germania“ in Geisenheim die Reihe seiner nächstjährigen Vorträge. Herr Landtagsabgeordneter Dr. Beumer-Düsseldorf, einer der besten Kenner der wirtschaftlich-politischen Verhältnisse Deutschlands und Englands, wird das genannte Thema eingehend behandeln.

† Geisenheim, 31. Dez. Die Weihnachtsfeier, die der lath. Gesellen- und Jünglingsverein am verflochtenen Sonntag veranstaltete, verlief in der schönsten Weise. Der große Saal der Germania war dicht besetzt von Gästen. Das Programm war sehr reichhaltig und schön gewählt. Die Feier begann mit dem Gedichte „Christus der Retter“, das von Herrn J. Ober mit klarer und deutlicher Aussprache vorgetragen wurde. Großen Beifall erhielten die erhebenden Gesangsstücke des Herrn Lehrerseminaristen J. Warzelhan. Das Zartgefühl und die Feinheit, die dieser prächtige Tenorist den Liedern beilegte, bewiesen, daß das Publikum einem sehr gebildeten Sänger lauschen konnte. Die beiden Weihnachtschauspiele „Am Felsenkreuz“ und „Rurert“ wurden von den jungen Leuten in herrlicher Weise aufgeführt. Sehr schön waren auch die Märsche und Weihnachtslieder und die Turnübungen des Jünglingsvereins. Die Feier endigte gegen 11 Uhr. Von den Gesichtern der heimkehrenden Gäste konnte man erkennen, daß sie recht befriedigt waren von dem was ihnen geboten wurde.

* Geisenheim, 31. Dez. Die französische Regierung hat angeordnet, daß vom 1. Januar 1916 ab bis auf weiteres von einem Abfender an einem Tage nicht mehr als 180 Franken auf Kriegsgefangenen-Postanweisungen nach Frankreich abgesandt werden dürfen.

* Geisenheim, 31. Dez. Es scheint in manchen Kreisen immer noch die Meinung zu bestehen, daß die Entleerung der Haushaltungsgegenstände aus Kupfer, Messing und Nickel nicht stattfinden werde. Wir möchten nicht unterlassen, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, daß bereits in der Bekanntmachung die das Stellvertretende Generalkommando am 24. September 1915 erlassen hat, zum

Ausdruck gebracht war, daß nach dem 16. November die Enteignung der nicht freiwillig abgelieferten, jedoch beschlagnahmten Gegenstände erfolgen werde. Wer bis jetzt also veräußert hat, sich die Ersatzgegenstände zu beschaffen, möge dies schnellstens erledigen, da er jeden Tag aufgefordert werden kann, seine Gegenstände abzuliefern. Wer sich nicht rechtzeitig für Ersatz gefordert hat, hat keinen Anspruch auf Stundung. Wie wir hören, wird die Enteignung am Ende der ersten Woche des Monats Januar 1916 beginnen. Die zur Ablieferung verpflichteten erhalten besondere Anforderungen, auf denen der Ablieferungstermin und die Annahmestelle angegeben ist.

× **Aus dem Rheingau, 30. Dez.** Das freihändige Weingeschäft ließ sich in der letzten Zeit im Rheingau ganz günstig an. Es herrschte wesentliche Nachfrage, die einen gesteigerten Absatz, sogar von ganzen Kreszenzen, mit sich brachte. Bei den verschiedenen Verläufen wurden zwischen 1300 und 3000 Mk. für das Stück 1915er bezahlt. In Hallgarten ist es bei Geboten von 2200 Mk. für das Stück 1915er nicht zum Abschluß gekommen. In dieser Gemarkung wurde eine ganz bedeutende Menge Wein eingebracht.

× **Braubach, 28. Dez.** In den Wäldungen unserer Gegend treibt eine ganze Anzahl Wildschweine ihr Wesen. Es wird Zeit diese abzuschießen, da die Tiere sonst im kommenden Frühjahr großen Schaden anrichten.

× **Vom Mittelrhein, 29. Dez.** Der Regen hat aufgehört und damit geht auch das Hochwasser wieder zurück, sodaß wir bald wieder ganz normale Verhältnisse haben. In Mannheim ist der Rhein bereits gefallen, in Mainz und Bingen waren seit gestern zwar noch Steigerungen festzustellen, doch kommt die Flut sicher morgen zum Stillstand und dann geht sie auch talwärts bald zurück. Der Neckar und der Main fallen schon wieder, auch die Mosel, die zum zweitenmale innerhalb kurzer Zeit die Keller überschwemmt hat, geht im oberen Laufe zurück, wenn sie auch in Trier heute noch eine steigende Ziffer aufwies. Auf alle Fälle ist die Hochflut ohne bedenkliche Seitenercheinungen vorübergegangen.

× **Bingen, 28. Dez.** Die Zeichnungen für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen konnte noch nicht zum vollständigen Abschluß gebracht werden. Sie erbrachte in Bingen bis jetzt die Summe von 16 000 Mk. Zu dieser Summe kommen noch einige größere Beträge, sodaß der Gesamtbetrag von 18 000 Mk. sicher erreicht werden wird. Damit beteiligt sich Bingen gemäß seinen Verhältnissen recht ansehnlich an der Stiftung.

× **Gau-Algesheim, 29. Dez.** Der von hier stammende Landwehrmann Wilt. Müller starb vor einiger Zeit in Kassel von einem Militärfuhrwerk und erlitt schwere innere Verletzungen. Der Verunglückte ist jetzt an diesen Verletzungen gestorben.

× **Mainz, 30. Dez.** Die Zentral-Weinerei G. m. b. H. Wiesbaden versteigerte heute in Mainz 38 Nummern 1909er, 1910er, 1911er und 1912er Weine aus Gemarkungen der Weinbaugebiete Rheinhessen und Rheingau. Es waren Lagen der Gemarkungen Oppenheim, Nierstein, Rauenthal, Kiedrich, Oestrich, Erbach, Hochheim, Johannisberg, Rüdesheim unter den ausgetretenen Weinen vertreten. Für 5 Halbstück 1909er rheinhess. Wein wurden 380—420 Mk., zusammen 2010 Mk., durchschnittlich 402 Mk., für die 16 Halbstück Rheingauer Wein 400—860 Mk., zusammen 7870 Mk., durchschnittlich 492 Mk., für 3 Halbstück 1909er Rheingauer Wein 700, 720, 820 Mk., zusammen 2240 Mk., durchschnittlich 747 Mk., für 4 Halbstück 1910er Rheingauer Wein 550—1250 Mk., zusammen 3230 Mk., durchschnittlich 809 Mk., für 3 Halbstück 1911er Rheingauer Wein 750, 810, 910, 3 Viertelstück 580, 610 und 940 Mk., zusammen 4500 Mk., durchschnittlich für das Halbstück 1000 Mk., für 1 Halbstück 1912er Rheingauer Wein 840 Mk. erlöst. 3 Nummern wurden zurückgezogen. Das gesamte Ergebnis betrug 20 690 Mk.

× **Mainz, 28. Dez.** Die Winter-Genossenschaft Altheim versteigerte heute bei sehr gutem Besuch 62 Nummern 1913er und 1914er Altheimer Weißweine. Diese Weine fanden bis auf 3 Nummern leicht Nehmer und wurden mit schönen Preisen bewertet. Der Durchschnittspreis stellte sich für 26 Stück 1913er auf 799 Mk., 1914er auf 741 Mk. Im übrigen erbrachten 26 Stück 1913er 750—870 Mk., 36 Stück 1914er 710—980 Mk. Die 1913er erlösten 20 780 Mk., die 1914er 26 690 Mk. Insgesamt wurden 47 470 Mk. eingenommen. Die Weine wurden ohne Fässer versteigert.

Neueste Nachrichten.

TU **Gleiwitz, 31. Dez.** Die niederländische Sanitätsmission ist hier eingetroffen. Die Stadt Gleiwitz gab im Hotel Monopol ein Frühstück, wobei das Offizierskorps, das Sanitätskorps und die Stadtvertretung anwesend war. Der Führer der niederländischen Sanitätsmission Professor Lang äußerte sich, der Gedanke, den Mittelmächten Hilfe zu bringen, sei in Holland auf fruchtbaren Boden gefallen. Zahlreiche Persönlichkeiten der vornehmen Gesellschaft hätten ihre ganze Kraft für das Gelingen dieses Planes eingesetzt.

TU **Wien, 31. Dez.** Die „Zeit“ veröffentlicht eine Genfer Drahtung, worin es heißt, es scheint sich zu bestätigen, daß das von der Westfront hinweg genommene indische Korps nach Ägypten kommt, wo, ebenfalls im Sudan, nach den letzten Berichten eine schwere Ödurg herrscht.

TU **Budapest, 31. Dez.** „Az Est“ meldet aus Saloniki: Es wird nun offenkundig, daß es die Absicht der Entente ist, die Armee durch die von Gallipoli abtransportierten Truppen zu verstärken. Nach der Meinung hiesiger Militärkreise wird Joffre die Operationen in Mazedonien leiten. Man wartet zurzeit auf die Ankunft der Ueberreste der serbischen Armee. Dieselbe würde sofort nach ihrem Eintreffen an die Front gebracht werden. Vom französischen Generalstab wurde unter dem 29. Dezember folgendes bekanntgegeben: Die Verbündeten nehmen neuerdings die Offensive in Mazedonien auf, die nicht nur der Verteidigung dienen soll, sondern berufen ist, den großen Kriegsplan durchzuführen, welchen der Generalstab der Verbündeten in London ausgearbeitete.

TU **Stockholm, 31. Dez.** Der fortschreitende Verfall der russischen Staatswirtschaft zeitigt sonderbare Blüten. Natürlicher Phantasie. Natürlich müssen zuerst wieder die sieben Juden bluten. Bis her hatten für jeden Juden, der sich der Militärpflicht entzog, dessen Eltern oder Brüder 300 Rubel an die Staatskasse zu zahlen. Nunmehr erließ Finanzminister Bark die Verordnung, wonach, wenn Eltern und Brüder nicht mehr vorhanden sind, die Großeltern den Betrag zu hinterlegen haben. Eine weitere Verordnung Barks schreibt vor, daß von nun ab alle Geldsummen, die bei des Diebstahls verdächtig Verhafteten gefunden werden, ohne weiteres zu beschlagnahmen und der Staatskasse zu überweisen sind. Man kann sich jetzt denken, wie übereifrige Beamten um den Staatsfiskus zu füllen, wohlhabende Leute des Diebstahls verdächtig verhaften, denn schon die Verdächtigung allein führt zur Beschlagnahme.

TU **Stockholm, 31. Dez.** Die Stimmen einflussreicher russischer politischer Kreise, die offen für eine Einstellung des erfolglosen Ringens gegen Deutschland eintreten, beginnen sich zu mehren. Nach der „Nietzsch“ haben Duma-abgeordnete der Rechten eine Erklärung zu Gunsten eines Sonderfriedens mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn erlassen. Die Kundgebung enthält zwar den Vorbehalt, daß die Partei keine derartige Agitation ohne Wissen und Wollen politischer Gruppen betreibt, gleichzeitig wird aber betont, daß Rußland keine nutzlosen Opfer mehr bringen dürfe. Eine Weiterführung des Krieges um jeden Preis wird als politischer Kardinalfehler bezeichnet in den man aus Gründen der Selbsterhaltung nicht mehr verfallen soll.

TU **Christiania, 31. Dez.** Wie hiesige Blätter mitteilen, sollen die Verhandlungen zwischen Norwegen und England zum Zwecke des Abschlusses eines Handelsübereinkommens ähnlich dem dänisch-englischen vollständig ergebnislos verlaufen sein, woran hauptsächlich die im englischen Parlament lautgewordene Kritik gegen das dänische Abkommen schuld sein soll.

TU **Rotterdam, 31. Dez.** Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Es scheint sicher zu sein, daß der Handelsminister Runciman und der Schatzsekretär Mc. Kenna den Wehrzwang hassen und sich dem vorgestrichen Beschluß widersetzen. Vielleicht werden sie und einige andere liberale Minister ihren Abschied nehmen. Die Entscheidung des Arbeitsministers Henderson werde von dem Beschluß seiner Partei, der Arbeiterpartei, abhängen. Andererseits habe Balfour seine Ansicht geändert und sei jetzt kein Gegner der Wehrpflicht mehr. Es steht natürlich außer Zweifel, daß das Parlament den Gesetzentwurf, der die Dienstpflicht bringt, bewilligen werde und die Zahl der Minister, die ihren Abschied nehmen, wird vermutlich nicht bedeutend genug sein, um allgemeine Wahlen zu erzwingen. Außer der unabhängigen Arbeiterpartei würden zweifellos die irischen Nationalisten als geschlossene Partei opponieren, wenigstens zu dem Zweck, Irland von dem Zwangssystem verschont zu sehen.

TU **Athen, 31. Dez.** Die französische Regierung hat sich einer Verletzung der griechischen Selbständigkeit schuldig gemacht, die in leitenden politischen Kreisen Empörung hervorgerufen hat. Sie hat die Insel Kastelloriso, an der Südwestküste Kleinasien, sich seit 3 Jahren in griechischer Verwaltung befindet, militärisch besetzen lassen und in eigene Verwaltung genommen. Ueber dieses Eingreifen in die griechischen Hoheitsrechte werden, wie die „Telegraphen-Union“ aus sicherer Quelle erfährt, folgende Einzelheiten gemeldet: Seit einiger Zeit wurde die Insel von einer Bande von Räubern und Landstreichern heimgesucht, die unter Führung eines gewissen Lakerdi, aber in Sold und Dienst des französischen Botschafts in Rhodos steht und von diesem aufgeführt gegen die Behörden revoltierte. Die griechische Regierung verständigte die französische Regierung von diesem Vorgehen in der Hoffnung, daß diese ihren Vertreter preisgeben und ihren Schiffen Anweisung geben werde, sich in diese strafrechtliche Angelegenheit, die mit der Auswärtigen Politik nichts zu tun hat, nicht einzumischen. Griechenland entsandte den Kreuzer „Helle“ mit einer entsprechenden Zahl von Truppen nach der Insel zur Herstellung der Ordnung. Die französische Flotte im ägäischen Meer versuchte aber, die Aufgabe der „Helle“ zu durchkreuzen oder zu verzögern, indem sie den Kommandanten des Kreuzers vor den Gefahren der Annäherung an die Insel warnte, da die französischen Schiffe Unterwasserminen gelegt hätten. Um dieser Warnung besonderen Nachdruck zu geben, verständigte sogar der französische Marineattaché in Athen die griechische Regierung amtlich von den Gefahren an der kleinasiatischen Küste. Trotzdem erhielt der Kreuzer „Helle“ den Auftrag, die Fahrt fortzusetzen und gelangte auch ans Ziel, ohne daß sich irgend eine Gefahr gezeigt hätte. Indessen traf der Kreuzer bei seiner Ankunft am Mittag des 28. Dezember vor Kastelloriso die französischen Kriegsschiffe „Admiral Charner“ und „Jeanne d'Arc“ und ganz verblüfft hörte der Kommandant, daß seit dem Morgen desselben Tages 500 Marine-Infanteristen die Insel besetzt hätten. Der Vizeadmiral, der die französische Flotte befehligte, erklärte dem Kommandanten der „Helle“, daß die Besetzung der Insel im Auftrage seiner Regierung und aus militärischen Gründen erfolgt sei. Der Kommandant der „Helle“ mußte sich unter Protest zurückziehen. Dies sind die Tatsachen. Die griechische Regierung hat sofort wegen dieser Vergewaltigung in Paris auf das energischste protestiert. In ihrer Protestnote bezeichnete sie die Besetzung Kastellorisos durch Frankreich als im Vorbedacht ausgeführte Vergewaltigung. Die von Griechen bevölkerte Insel, so heißt es darin weiter, habe gegen die lange Fremdherrschaft sich erhoben und sich freiwillig unter die Verwaltung des Mutterlandes gestellt. Die griechische Regierung unterbreitet das von Frankreich verübte Verbrechen gegen die Unabhängigkeit und Souveränität eines Landes, mit dem Frankreich nicht im Kriege steht, dem Urteil der ganzen gesitteten Welt.

TU **London, 31. Dez.** Der römische Korrespondent des „Exchange Telegraph“ behauptet durch hochamtliche Kreise dahin informiert worden zu sein, daß Rumänien Intervention auf dem Balkan abhängig gemacht wird von dem erfolgreichen Ausgang der diplomatischen Verhandlungen, die gegenwärtig zwischen Rom, Bukarest und Petersburg betrieben werden. Man glaubt, daß diese Ver-

handlungen in der laufenden Woche erfolgreich zu Ende gebracht werden.

TU **New-York, 31. Dez.** Hervorragende demokratische Mitglieder des Kongresses, darunter auch Senator Stone, der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, sind unzufrieden mit Wilsons Politik im „Ancona“-Fall. Sie erachten seine erste Note als unnötig scharf.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 31. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Nach erfolgreicher Sprengung wurde den Engländern nordwestlich von Hulluch ein vorgeschobener Graben entziffen. 2 Maschinengewehre und einige Gefangene fielen in unsere Hand.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Ostende richtete in der Stadt großen Gebäudeschaden an, besonders hat das Kloster vom heiligen Herzen gelitten. 19 belgische Einwohner sind verletzt, 1 getötet. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Ostlicher- und Balkankriegsschauplatz.
Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.
Oberste Heeresleitung.

Zur Jahreswende.

Die Erde zittert, denn Europas Völker streiten
Um Sieg und Freiheit unermüdet Tag für Tag.
Doch hört!
Hineingehämmert in den Kreislauf aller Zeiten,
Grüßt uns die Jahreswende wie ein Blodenschlag.
So laßt,
Trotz Eisenhagel, kurz den Blick uns wenden
Zur Heimat, auf zum Himmel, dann voraus,
Und gärtet fester noch die müden Lenden;
Gelobet neu mit Herz und Hand: „Wir halten aus!“
Die Feinde müten. Laßt sie Nebelschlösser bauen
Mit Reid und Habgucht, denn sie stürzen über Nacht,
Uns führt
Der Vater Mahnruf und ein felsenfest Vertrauen:
Frisch drauf! Gott bleibt uns feste Burg in Not und
Schlacht!

Nun denn,
Trotz Kriegeswirren, laßt den Blick uns wenden
Voll Hoffnung in das neue Jahr hinein,
Und haltet Treue, hier und aller Enden,
Dann wird zuletzt der Sieg doch unser sein!
Germann Böning, Hauptmann d. R., im Felde.

Spielplan des Königl. Theaters zu Wiesbaden

vom 1. bis 9. Januar 1916.

Samstag, Abon. D. „Undine“.
Sonntag, Abon. B. „Tannhäuser“. Anfang 6 1/2 Uhr.
Montag, Abon. C (zum 1. Male wiederholt) „Die große Pause“.
Dienstag, Abon. D. „Mona Lisa“.
Mittwoch, Abon. A. „Hoffmanns Erzählungen“.
Donnerstag, Abon. C. „Der fliegende Holländer“.
Freitag, Abon. B. „Kinder der Erde“.
Samstag, Abon. A. „Tristan und Isolde“. Anf. 6 Uhr.
Sonntag (bei aufgeh. Abon.) Volkspreise „Hänsel und Gretel“.
Abends, Abon. D. „Der Graf von Luxemburg“.
Die Vorstellungen beginnen abends um 7 Uhr.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.
Freitag den 31. Dez., von 4 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte, 6 Uhr: Jahresabschlussgottesdienst.
Samstag den 1. Jan. (Fest der Beschneidung des Herrn, gen. Neujahrstag), ein gebotener Feiertag. Die Gottesdienstordnung ist wie an Sonntagen. Nach der Nachmittagsandacht ist Gelegenheit zur hl. Beichte.
Sonntag den 2. Jan., 7 Uhr: Frühmesse. 8 1/2 Uhr: Schulgottesdienst. 9 1/2 Uhr: Hochamt. 1 1/2 Uhr: Andacht. 4 Uhr: Weihnachtsfeier des Frauenbundes.
Donnerstag den 6. Jan. (Fest der Erfindung des Herrn, gen. St. Dreikönige), ein gebotener Feiertag. Tags zuvor ist von 4 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.
Freitag ist Herz Jesu-Freitag.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.
Freitag den 31. Dez. (Silvester), abends 8 Uhr: Gottesdienst.
Samstag den 1. Jan., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Sonntag den 2. Jan., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Donnerstag den 6. Jan., nachm. 4 Uhr: Versammlung der ev. Frauenhilfe im „Deutschen Haus“.
Dienstag den 4. Januar, abends 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

Nachlässig

behandeln Sie Ihre Kopfhaut, während Sie Ihr Gesicht täglich waschen. Durch regelmäßige Kopfwäsche — wenigstens einmal in der Woche — mit dem bekannten **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.) erhalten Sie Ihr Haar gesund und kräftig. Kopfschuppen verschwinden, Haarausfall wird verhütet. Selbst der artige Glanz und üppige Fülle Ihres Haares werden Sie erfreuen. Gegen vorzeitiges Ausfallen, zur Kräftigung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Färbung nach der Kopfwäsche, behandeln Sie regelmäßig Ihre Kopfhaut und Haare mit **Peruyd-Emulsion**, Flasche M. 1.50 Probe-Flasche 60 Pf.

Exklusiv in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

Baumstücken!

In großer Auswahl lyanisierete und imprägnierete **Baumstücken** von 2 1/2 Meter Länge schon zu 25 Pfg. das Stück und höhere Preise für verschiedene Längen und Dicken, alle Sorten **Weinbergspfähle** und **Weinbergsstükel**, gesäumte **Schwarten** etc.
Gregor Dillmann, Geisenheim.
